

Grünes Licht für Bau des Familienzentrums

Obertshausen (hnj) – Das Familienzentrum an der Vogelsbergstraße wollen alle Obertshausener Stadtverordneten, doch ob es die große Variante A für etwa 8,3 Millionen Euro oder die kleinere und später erweiterbare Lösung B für zunächst 7,55 Millionen Euro sein sollte, darüber waren sie sich nicht einig. Die FDP warb für Variante B, die anderen Fraktionen für die größere Komplettlösung. Erwartet werden Zuschüsse von Bund und Land. Erster Stadtrat Michael Möser stellte den Stand der Planungen und die Vorlage des Magistrats vor. Es erfolge eine Weichenstellung für den Familienverein Tausendfüßler, die U3-Betreu-

ung, die Mensa der Sonnentauschule (um Ganztagschule zu werden). Möser sagte weiter, dass die Verwaltung die Folgekosten erst berechnen könne, wenn geklärt sei, welche der beiden Varianten und welche Vereine und Organisationen dort als Nutzer Einzug halten.

Die Debatte eröffnete Hildegard Ott (CDU), sie warb auch im Namen des Koalitionspartners SPD für die größere Lösung. Eine spätere Erweiterung käme teurer, außerdem würde dann während der Bauarbeiten die Nutzung eingeschränkt. Das Gebäude – wenn die Vereins- und Betreuungsräume gleich entstünden – fördere von Beginn an das

Miteinander der Generationen.

Oliver Bode (Grüne) erinnerte daran, dass seine Fraktion das Thema mit dem Bau der Mensa für die Sonnentauschule angestoßen habe und ursprünglich für eine kleine Lösung gewesen sei. Die jetzt vorgeschlagene größere Variante verfolge das Ziel, viele Probleme zu lösen. Das werde von den Grünen unterstützt.

Für die FDP erklärte Matthias Krug, die Variante B sei ausreichend, die Erweiterung sei später möglich. Seine Fraktionskollegin Elke Kunde sagte, man müsse von der Stadt angemietete Vereinsräume besser nutzen, beispielsweise

könnte das Museum öfter für Veranstaltungen eingesetzt werden. Manfred Christoph („Bürger für Obertshausen“) forderte, dass die Verwaltung eine Aufstellung über die Folgekosten des Gebäudes (Reinigung, Hausmeister, Heizung etc.) bis Januar vorlegt.

SPD-Fraktionschef Manuel Friedrich merkte an, dass die Architekten raten, das Gebäude nicht in zwei Bauabschnitten zu realisieren, denn das käme teurer.

Für die Variante A stimmten 32 Stadtverordnete, die drei FDP-Parlamentarier votierten für die kleinere Lösung, die durch einen zweiten Bauabschnitt erweiterbar wäre.